Nr. 110. Dienstag den 13. Oktober 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens**. — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* Am 1. Oktober starb in Hermannstadt im 65. Lebensjahre der k. k. Feldmarschallieutenant Johann Bordolo, Ritter v. Boreo, ad latus des Herrn Gouverneurs von Siebenbürgen. Der Verstorbene, welcher vor wenigen Wochen sein Dienst-Jubiläum gefeiert hatte, war in Wieliczka am 29. September 1792 geboren.

— Am 22 v. M. Nachmittags 4 Uhr wurde auf dem Friedhofe zu St. Sebastian in Salzburg Elisabeth Wallner, Haushälterin bei dem Priester Joachim Haspinger, begraben. Sie war eine der Töchter des Ober-Commandanten Anton Wallner, der im Jahre 1809 durch mehrere Monate das salzburgische Gebirg gegen den Feind vertheidigte und mit dem damaligen Kapuziner Pater Haspinger so manchen Siegeslorbeer theilte.

— Der Clavier-Virtuosin (?) Fräulein Eufrosine de Winkler, welche vergangenen Samstag dahier concertirte, wünschen wir eine recht glückliche Reise! —

Vermischtes.

* Eine Vergiftung in Neumünster, angeblich durch Arsenik, erregte dort dieser Tage die Gemüther in ungewöhnlicher Weise. Es sind infolge derselben 30 Personen mehr oder minder bedenklich erkrankt und ein Erwachsener und zwei Kinder gestorben. Die bereits eingeleitete Untersuchung wird den wahren Sachverhalt wohl ermitteln; wahrscheinlich ist die Vergiftung durch Mehl entstanden. Der Mehlverkauf von der Barnestedten Mühle wird in Neumünster durch zwei dortige Einwohner besorgt und diejenigen, welche Mehlspeise oder Mehl aus deren Läden gekauft und gegessen haben, sind nach dem Genusse dieser Speisen erkrankt. Gleich nach dem Erkranken wurden die zweckmäßigsten Mittel ergriffen, so daß zu hoffen steht, die Erkrankten gerettet zu sehen. Alle Berichte stimmen darin überein, daß hier kein Verbrechen zu Grunde liegt, daß vielmehr eine Unvorsichtigkeit bei einem zur Ratten- und Mäusevergiftung vielfältig gebrauchten Mittel, wahrscheinlich in der Mühle stattgehabt habe.

— Der Polizeikommissär von Limoges wurde dieser Tage von dem dortigen Assisenhofe wegen Mitschuld an dem Verbrechen der Abtreibung der Leibesfrucht zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. An allen seinen früheren Aufenthaltsorten hat er

sich durch die Unordentlichkeit seiner Sitten und durch das öffentliche Aergerniß seiner Ausschweifungen bemerkbar gemacht. Auch in Limoges hat er schon wiederholte Beweise seiner Unsittlichkeit, seiner Verworfenheit gegeben. Die Untersuchung hat erhoben, daß er häufig seine Amtsgewalt mißbraucht und die Amtskasse bestohlen hat.

* In Odessa hat kürzlich ein furchtbarer Brand eines der größten und ältesten Gebäude der Stadt, das Haus Cantacuzene, in Asche verwandelt. Das in diesem Hause befindliche Piano-Magazin der Herren Steffel und Horny (Letzterer ein geborner Wiener) ging ebenfalls zu Grunde. Es verbrannten dabei 65 Claviere. Leider fanden auch 13 Menschen den Tod in den Flammen, darunter 2 Polizei-Offiziere, die mit dem Plafond einbrachen und in die glühenden Trümmer stürzten.

* Der städtische Tambour von Maros-Vasarhely bekam, wie der „M. F." berichtet, die Ordre, den Stadtbewohnern zu verkünden: „daß es innerhalb der Stadt, durchaus nie, außerhalb aber auch nur nach 6 Uhr Abends erlaubt sei, Schweine zu trengen"; dieser aber erklärte diesen Befehl folgendermaßen: „In der Stadt ist durchaus Niemand ein Schwein, außer derselben aber nur nach 6 Uhr Abends."

— In Langaec (obere Loire-Departement in Frankreich) hat ein Arbeiter seine Mutter bei hellem Tage zu Boden geschlagen und sie dann in den Keller geschleppt, wo er ihr mit den Schuhabsätzen den Schädel einschlug. Der Mensch leidet an der fallenden Sucht und zeigte nach der That nicht die mindeste Reue.

Feuilleton.

Zur Lebensgeschichte des Bankrotts.

D. A. Der Bankerott ist in der jüngsten Gegenwart eine Macht geworden. Er beherrscht den Handel. Er übt fast einen so bedeutenden Einfluß aus, wie der besonnene Fortschritt.

Klagt ein Kaufmann über Mühseligkeiten seines Berufes, beneidet er den Künstler, den Schriftsteller, den Handwerker, dann sagt er am Ende: Das einzige Glück und Heil bei dem Handel ist noch, daß man bankrott werden kann!

In der That, es ist wahr. Wie vielen Kaufleuten würde kein anderer Ausweg bleiben, als nach dem Bettelstab zu greifen, nichts zu retten, als, wie der alte Feldherr, die Ehre und das alternde Haupt, wenn sie nicht bankrott werden können.

Der Bankrott erhält ihnen ihre großen Häuser, ihre glänzenden Bälle, ihre kostbaren Equipagen, ihren Namen, was man kaufmännisch „Firma" nennt.

Eine „Kunst, bankrott zu machen", wäre längst eine kaufmännisch-buchhändlerische Speculation geworden, wenn nicht jeder Buchhändler wüßte, daß das gar keine Kunst mehr ist, was jeder dütendrehende Lehrling versteht.

Und doch ist es keine Kleinigkeit, bankrott zu machen. Wer wollte die Millionen für Kleinigkeit ansehen, welche alljährlich durch Bankrotte verloren und — — — gewonnen werden?

Der Bankrott besitzt ein reiches Wörterbuch. Eine Menge von Kunstausdrücken steht im zu Gebote.

Der Bankrott ist von seinem Entstehen aus ein Wunderkind. Jedes andere irdische Wesen, die Käsemilbe wie das Rhinoceros, entspringt aus einem Empfängniß, der Bankrott entspringt aus einem Nichtempfängniß. Wenn die Wechsel nicht empfangen, nicht acceptirt werden, erblickt der Bankrott das Licht der Welt.

Der Sprachgebrauch ist dabei ein sonderbarer Kauz, der oft recht passend charakterisirt.

Man sagt: „der Bankrott ist ausgebrochen"; er ist also eine grassirende Krankheit — eine Bankrott-Epidemie

„Er kann sich nicht mehr halten." Obwohl Bankrotteure auf sehr großem Fuße

leben, können sie sich doch nicht halten. — Dennoch haben sie die Stütze, daß die Gläubiger sie nicht loslassen.

„Er ist fertig." Weil ein Bankrotteur in der Regel ein gemachter Mann ist.

„Er hat seine Zahlungen eingestellt." Das ist ein Widerspruch, denn mancher Bankrotteur hat noch niemals angefangen zu zahlen

„Er hat sich mit seinen Gläubigern gesetzt" — eher „seine Gläubiger gesetzt" weil er das Kapital nicht zahlt.

Was wäre der Handel ohne Bankrott? Eine Zeitung ohne Inserate. Diese machen derselben keine Ehre, erhalten sie aber.

Was Wäre der Handel ohne Bankrott? Der Buchhändler ohne Nachdruck? Dieser ruinirt den ehrlichen Buchhandel, um sich zu bereichern.

Der Urquell ist eine „Mode", wie jede andere.

Traurig ist die Zeit, in welcher so manche dergleichen Betrüger nicht an den Pranger der Oeffentlichkeit gestellt werden, sondern durch kluge Umgehung des Gesetzes unangreifbar zwischen ehrlichen Menschen umhergehen können.

Humoristisches.

— (Verstellung.) Einem Fiaker passirte das merkwürdige Schicksal, daß sein der Tage Last und Hitze müdes Pferd durchging. Ohne den Zügel anzuziehen, saß er erstaunt da. Die Dame aber, welche sich im Wagen befand, wurde ängstlich und rief: „Um Gotteswillen, lassen Sie mich aussteigen!" — „Bleiben Sie nur sitzen", erwiederte der phlegmatische Kutscher, „ich kenne mein Pferd besser, das ist nichts als Verstellung."

* „Nein", rief Jemand während dem Zeitungslesen aus, „was jetzt für Unglücksfälle zu Land und See vorfallen, mehr als sonst in der ganzen Welt".

— Was ist eine Kleinigkeit? — Es ist eine Kleinigkeit für unsern Schneider, uns keine Kleider zu borgen, wenn er uns den Tag vorher auspfänden ließ; es ist eine Kleinigkeit, einen Wechsel zu unterschreiben, wenn man weiß, daß man bis Verfallzeit schon längst der Krida verfallen sein wird; es ist eine Kleinigkeit, Gedichte zu verfassen, wenn man weiß, daß sie von Niemand gelesen werden.

Was ist keine Kleinigkeit? — Es ist keine Kleinigkeit, zu schlafen, ohne eine gewisse Zeitung gelesen zu haben; es ist keine Kleinigkeit, seine Vermögensverhältnisse zu ruiniren, wenn man nie einen Pfennig besessen hat; es ist keine Kleinigkeit, sich dumm zu stellen, um die Dummen so klug zu machen, daß sie ihre Dummheit einsehen. —

* (Satyrischer Anzeiger.) Hier ist eine Wohnung auf der Gasse zu haben. — Dieses Gewölb ist jetzt in der Halitscher Gasse. — Hier ist eine Wohnung für einen einschichtigen Studenten zu verlassen. — Hier ist ein Quartier ohne Zimmer und Einrichtung zu haben. — Im Eisenbründel ist ein verfallenes Gasthaus sammt allen Zugehör und zwei übrig gebliebenen Kellnerinnen zu haben. — Todtgefundener Landwehrist; seiner Aeußerung nach aus Mähren gebürtig. — Niederlage einer Compagnie bürgerlicher Tischlermeister. — Franz G., bürgerlicher Strumpfwürger. — Karl L., blasender Instrumentenmacher und Reparirer. — Anton D., Pudelabrichter und Züchter; NB.: Die schönsten Hunde kann man bei ihm erfragen. — Barbara E., Löcherstopferin, wohnt hinten hinaus.

Lemberger Cours vom 12. Oktober 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 45	4 — 48	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1 — 32	1 — 33
Kaiserliche dtto. . . .	4 47	4 — 50	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	79 — 52	80 — 30
Ruff. halber Imperial . .	8 — 18	8 — 21	„ Grundentlſ.-Obl. dtto.	78 — 12	78 — 40
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1 — 36	1 — 37	Nationalanleihe . . dtto.	81 — —	81 — 40

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden. Monat October: 14., 15., 17, 19., 20, 22, 24, 25., 27., 28., 29, 31.

Herr Alexander Reichardt,

k. k. Hofopern- und fürstl. Esterhazy'scher Kammersänger und Mitglied vom Majesty's Theater in London, als Gast.

Um die heutige Opern-Vorstellung zu ermöglichen und die Gastvorstellungen des Herrn Alex. Reichardt nicht zu hindern, hat Frau Schreiber-Kirchberger aus besonderer Gefälligkeit für die Direction die Parthie der Zerline übernommen.

Abonnement Suspendu.

Kais. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Dienstag den 12. Oktober 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

FRA DIAVOLO,

oder:

Das Gasthaus zu Terracina.

Oper in 3 Aufzügen, von F. E. Auber.

Personen:

Fra Diavolo, unter dem Namen: der Marquis von San Marco	* * *
Lord Kookbrunn, ein reisender Engländer	Hr. Kunz.
Pamela, seine Gemahlin	Frl. Lingg
Lorenzo, Offizier bei den Dragonern	Hr. Nerepka.
Matheo, Wirth	Hr. Barth.
Zerline, seine Tochter	Fr. Schreiber-Kirchberger.
Giacomo, Zigeuner	Hr. Proßnitz.
Peppo, Zigeuner	Hr. Rusa.
Francesco, Zerlinens Bräutigam	Hr. Swoba.
Ein Müller	Hr. Pfink.
Ein Soldat	Hr. Koppensteiner.

Landleute, Gäste und Dragoner. Die Handlung spielt in einem Dorfe in der Nähe von Terracina.

* * * **Fra Diavolo Hr. Alex. Reichardt.**

Auf vielseitiges Verlangen wird Herr Alex. Reichardt das Lied: **„Liebeslocken"** vortragen.

Für das Gastspiel des Hrn. Alexander Reichardt wurden h. Orts nachstehende Eintrittspreise in Conv. Münze genehmigt:

Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **5** fl.; — eine Loge im zweiten Stocke **4** fl.; — eine Loge im dritten Stocke **3** fl. — Ein Sperrsitz im Balkon des ersten Stockes **1** fl. **20** kr.; ein Sperrsitz im Parterre **1** fl. **20** kr.; ein Sperrsitz im zweiten Stock **1** fl.; — ein Sperrsitz im dritten Stocke **40** kr. — Ein Billet in das Parterre **30** kr.; in den dritten Stock **24** kr.; in die Gallerie **15** kr.

Anfang um **7**; Ende halb **10** Uhr.

Heiser: Frl. v. Wieland.

Buchdruckerei von E. Winiarz in Lemberg.